

Stadt Wil: 23. Juni 2009, 01:02

Ein eindringlicher Gitarrenabend



Das Gitarrenduo Stephan Alder und Elisabeth Trechlin bot ein sehr schönes und abwechslungsreiches Rezital dar. *Bild: art.*

In regelmässigen Abständen, und stets zu speziellen Anlässen, lädt Marianne Gartmann-Widmer zu Hauskonzerten in ihre «Alte Schneiderei» ein. Am Sonntagabend wurde zu Gitarrenklängen der Sommer begrüsst.

CHRISTOF LAMPART

Auf Schritt und Tritt ist es Marianne Gartmann-Widmer anzumerken, dass für sie dieser Abend etwas ganz Spezielles ist. Und nicht nur für sie. Denn die rund 30 Gäste, manche eingeladen, manche spontan vorbei schauend, kommen an diesem Abend in den Genuss einer guten, bürgerlichen Tradition, wie sie einst hier relativ häufig waren, heute jedoch nur noch selten anzutreffen sind: dem klassischen Hauskonzert. Jener Art von kulturellen, geselligen und auch kulinarischen Zusammensein, welche dazu geeignet ist Kontakte zu knüpfen und persönliche Horizonte zu erweitern.

Filigran und orchestral

Dass der Abend trotz heftigen Regengusses ein wahrhaftes Sommerfest wurde, war

vor allem dem renommierten Gitarrenduo Elisabeth Trechslin und Stephan Alder zu verdanken, das während über einer Stunde ein breit gefächertes Repertoire darbot, welches von der Renaissance Sweelincks, über den Barock Bachs und den modernen Volksmusikbearbeitungen Bartoks bis hin zu den mitreissenden Melodien des brasilianischen Gitarristen Waldir Azevedo reichte. Trechslin als auch Alder sind Gitarristen von Rang. Und als solche können sie mit allen Stilen spielerisch leicht und doch zugleich tiefgründig umgehen. Bei den Variationen über das alte deutsche Lied «Mein junges Leben hat ein End» von Jan Pieterszoon Sweelinck (1562 bis 1621) offenbarte das Duo bei den variierten Läufen und den rhythmischen Veränderungen (auch Taktwechseln) ein ganz filigranes Zusammenspiel.

Akustischer Federer

Geradezu orchestral hingegen die Bearbeitung von Joseph Haydns «Allegro» aus seiner «Londoner Symphonie» für zwei Gitarren. Wunderbar auch, wie das Duo im «Duett Nr. 1 in e-Moll» (BWV 802) das lange, spannungsreiche gegliederte Thema mit gewundenen Sechzehntel- und Zweiunddreissigstel-Fiorituren, die sich bisweilen zum lebhaften Mit- und Gegeneinander fanden, meisterten. Gut kam dem Ganzen zupass, dass das Grundtempo sehr bewegt war, entfalteten doch so die synkopischen Impulse des Themenendes ihre ganze Kraft.

Während die «Sechs Stücke aus dem Mikrokosmos» von Bela Bartok, mit welchem der zweite Teil eröffnet wurde, eine klanglich und interpretatorisch relativ sperrige Angelegenheit darstellte, lud die fünfsätzig «Cambridge Suite» des russischen Gitarristen Nikita Koshkin (*1956) zum programmatischen Schwelgen ein. Das «Lullaby» hatte etwas betont einschläferndes an sich, während der «Tennis Waltz» einen akustisch ausgeglichenen Tennismatch und der «Ragtime» die Lebensfreude der Bevölkerung schilderte, bevor eine besinnliche «Ballad» und eine zunehmend schräge «Homouresque» dieses sehr zugängliche, bestens zu einem Sommerfest passende Werk abschloss. Zu guter Letzt folgten dann noch drei rassige und temporeiche Kompositionen von Waldir Azevedo, dessen bekannteste wohl «Brasileirinho» gewesen sein dürfte.